Stretta

OPER IM FOKUS

FREUNDE DER WIENER STAATSOPER
Die Nummer 1 der Opernfreunde

MÄRZ 2022

CHRISTIAN THIELEMANN
ALS KUNSTHISTORIKER

SCHWERPUNKT
WOZZECK

ETIENNE DUPUIS
IM PORTRAIT

Maria Yakovleva und Denys Cherevychko
am 13.3. im Hotel Bristol

© Andreas Jakwerth

Die Brille können Sie sich abschminken.

Laser statt Gläser: Augenlasern für Opernfreunde.

Da lacht sogar Bajazzo! Seine Tragödie nahm ein Happy End in der Gemini Augenlaser Praxis. Dank modernster Lasertechnik kann er sich die Brille jetzt abschminken. Wenn auch Sie wieder klar sehen wollen: Die Gemini Augenlaser Praxis von Dr. Pavel Stodulka kann Sie mit risikoarmen Behandlungsmethoden von Sehbehelfen befreien.

Gemini Augenlaser Opernring 1, Stiege R, 7. Stock, 1010 Wien www. gemini-augenlaser.at
Telefon +43 1 945 32 67, +43 676 535 2332, e-mail: info@gemini-augenlaser.at

Gemini
AUGEN LASER

Inhalt

VERANSTALTUNGEN

Seite 5 **Christian Thielemann als Kunsthistoriker • Mittwoch 27. April**

Osterfahrt nach Linz zu PARSIFAL • Samstag 16. April

Seite 6 **Salon Opéra zu *Tristan und Isolde* • Freitag 8. April**

THEMA Wozzeck

Seite 7 **Die historischen Kriminalfälle** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 9 **Georg Büchners literarische Vorlage** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 10 **Der Weg auf die Opernbühne** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 12 **Rezeption** (RAINHARD WIESINGER)

Seite 14 **Diskographie** (RICHARD SCHMITZ)

PORTRAIT

Seite 16 **Etienne Dupuis** (RAINHARD WIESINGER)

MEINUNG

Seite 4 **Heinz Zednik**

MISTERIOSO

Seite 6

KULINARISCHE GENUSSBIBLIOTHEK

Seite 25

SERVICETEIL

Seite 18 **Spielplan** • Seite 19 **Tipps** • Seite 22 **Radio, TV**

5 Christian Thielemann © Matthias Creutziger

7 Johann Christian Woyzeck, Kreidelithographie, um 1822, Stadtgeschichtliches Museum Leipzig
Quelle: de.wikipedia.org

16 Etienne Dupuis © Yan Bleney

Forum

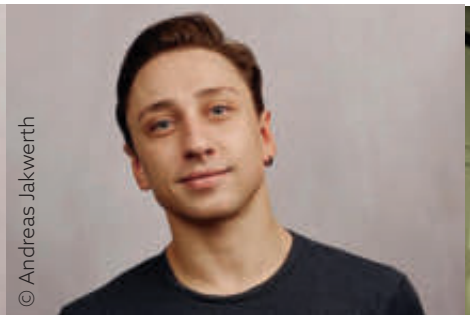
Heinz Zednik
© Terry Linke

Meine lieben FREUNDE,
nach schrecklichen Pandemie-Jahren wird hoffentlich wirklich bald Normalität in unser geliebtes Opernhaus einziehen.
Die nächste Premiere ist Alban Bergs *Wozzeck*, in einer nach meiner Meinung nicht wirklich notwendigen Neuinszenierung, weil die alte von Adolf Dresen und Herbert Kapplmüller ganz hervorragend ist. Aber bitte, warum nicht: Lassen wir uns, was das Regie-Team betrifft, überraschen. Beim Dirigat von Philippe Jordan wird es sich ganz sicher wieder um höchste Qualität handeln.
Die Besetzung ist ausgezeichnet, hervorheben möchte ich den von mir außerordentlich geschätzten Christian Gerhaher als Wozzeck, ein hervorragender Singdarsteller, der in dieser Partie keine Wünsche offen lassen wird. Anja Kampe und Jörg Schneider sind Garanten für eine großartige Ensembleleistung in dieser von mir sehr geliebten Oper von Berg/Büchner. Persönlich verbindet mich mit *Wozzeck* sehr viel: Immerhin begann ich bereits in der alten Inszenierung als Narr. Wer erinnert sich nicht an Ludwig, Berry, Dönch, Klein in der Inszenierung von Oscar Fritz Schuh und Caspar Neher?! Später sang ich diese Partie in zahlreichen Vorstellungen, in zwei den Andres, rasch einspringend und übernehmend, viele Jahre den Hauptmann, etwa unter dem Dirigat von Heinrich Hollreiser. Ich erinnere mich noch an seine großartige Schlagtechnik, klar und deutlich, für so ein Stück der Idealfall. Auch in der bisher letzten, oben bereits erwähnten Inszenierung Dresen/Kapplmüller (mit Grundheber, Behrens, Haugland, Raffeiner) war ich als Hauptmann dabei. Es waren wirkliche Sternstunden dieses großartigen Werks, dieser großartigen Dichtung und dieser großartigen Musik. Den Hauptmann sang ich auch in Barcelona, später kehrte ich dann wieder mit großer Freude zur Rolle des Narren zurück: an der Scala (mit Nigl als Wozzeck, Dirigat: Gatti, Regie: Flimm), an der Dependance der Berliner Lindenoper, dem Schillertheater (Regie: Bredt, am Pult Barenboim) sowie am Theater an der Wien...
Ich bin also Wozzeck geschult, in drei Rollen!
Passend zum Thema abschließend noch der Hinweis auf unseren beliebten Salon Opéra im Hotel Bristol zu *Wozzeck*, am 18. März, wo unser Morten Frank Larsen live singen wird. Tags darauf sind wieder einmal die Kinder dran, mit Donizettis *Liebestrank*!

Wie immer mit den herzlichsten Grüßen an alle Damen und Herren der Opernfreunde,

Euer *Heinz Zednik*

© Andreas Jakwerth



© Andreas Jakwerth

© Helene Bauer

Künstlergespräch
MARIA YAKOVLEVA & DENYS CHEREVYCHKO

Sonntag, 13. März 14.00 Uhr
Hotel Bristol

Moderation: Susanne Kirnbauer-Bundy

SALON OPÉRA im Hotel Bristol

Fr. 18.3., 16 Uhr: WOZZECK

Sa. 19.3., 12 Uhr
für KINDER zum LIEBESTRANK

Moderation: Thomas Dänemark

Christian Thielemann als Kunsthistoriker

...der Herr Kapellmeister einmal anders: als Kunsthistoriker auf Spurensuche in Schloss Friedrichstein.

Selbstverständlich wird diese Soiree philharmonisch untermalt werden.

Mit 60 Farbtafeln und 200 Schwarz-weiß-Abbildungen.Herausgegeben von Christian Thielemann und dem Kunsthistoriker Kilian Heck (Deutscher Kunstverlag).

Seit Jahren erforschen sie mit Leidenschaft und Akribie die wechselhafte Geschichte des Barockschlosses. Dabei haben sie Erstaunliches ans Licht gebracht: Entgegen der bisherigen Annahme sind bedeutende Teile der Ausstattung wie prachtvolle Wandteppiche und kostbare Gemälde keineswegs verloren, sondern bis heute gut erhalten.
ISBN-13 : 978-3422073616

© Matthias Creutziger

Christian Thielemann & Schloss Friedrichstein

Mi. 27.4.2022, 18.00 Uhr
Grand Hotel Wien
Moderation: Thomas Dänemark

€ 20 (Mitglieder), € 30 (Gäste),
Karten ab **19.4.** im FREUNDE-Büro

Richard Wagner PARSIFAL
16. April 2022, 17.00–22.00 Uhr
Landestheater Linz

Martin Achrainer (Amfortas), William Mason (Titurel)
Michael Wagner (Gurnemanz), Heiko Börner (Parsifal)
Adam Kim (Klingsor), Katherine Lerner (Kundry)

Bruckner Orchester Linz
Musikalische Leitung:
Markus Poschner
Inszenierung: Stephan Suschke

www.landestheater-linz.at

© Peter Philipp

Parsifal – das ist die Schöpfung, mit der sich Richard Wagner als Künstler von der Welt verabschiedete.

Inszenieren wird dieses Bühnenweihfestspiel um den Toren Parsifal, der sich die Tugend des Mitleidens erarbeitet und so die leidende Ritterschaft, die den Heiligen Gral hütet, erlösen kann, der Linzer Schauspieldirektor Stephan Suschke.

An der Wiener Staatsoper stand Wagners Werk in der Weihnachtszeit auf dem Programm. Zu Ostern wird es erstmals seit Jahrzehnten nicht gespielt.

Daher haben wir für die OPERNFREUNDE am Karsamstag einen Ausflug nach Linz organisiert.
Busfahrt: Abfahrt Wien um 14 Uhr bei der Oper, Rückkehr nach Mitternacht. Karte in der besten Kategorie inkludiert!

OPERNFREUNDE-Fahrt nach LINZ zu PARSIFAL

Karsamstag,16.4.2022
Preis pro Person: € 160
Anmeldeschluss: 18.3.

Bestätigung/Zahlschein per Post

Misterioso

1. Alban Bergs Gattin Helene Nahowski soll einen hochgeborenen „natürlichen“ Vater gehabt haben – wen?

2. Wer unterstützte Alban Berg finanziell bei der Drucklegung seiner *Wozzeck*-Partitur und wie bedankte er sich?

3. Alban Bergs Violinkonzert trägt die Widmung „Dem Andenken eines Engels“. Wer war gemeint?

© Ursula Tamussino

ACHTUNG: ALLE 3 Fragen müssen richtig beantwortet werden! Bitte per Post, FAX oder e-mail: *verein@opernfreunde.at*

Auflösung Februar

1. *Wie kam das einstmals blühende Brügge zu dem Namen „Die tote Stadt“, und wer erfand ihn?*
Der Hafen versandete und schnitt Brügge von der Nordsee ab / Romanautor Georges Bodenbach (Das tote Brügge).

2. *Korngolds* Tote Stadt *enthält neben Mariettas Lied noch einen weiteren „Ohrwurm“. Welchen?*
Das Tanzlied des Pierrot: „Mein Sehnen, mein Wähnen“

3. *Welcher Wiener Opernstar debutierte als Marietta an der Metropolitan Opera in New York?*
Maria Jeritza

Diesmal zu gewinnen

Einsendeschluss:

20.3.2022

Gewinner

Dr. Brigitte Draxler, Dr. Eva Kubalek und Brigitte Zsizsik
erhalten NEUJAHRSKONZERT der WIENER PHILHARMONIKER 2022 (Sony Classical)

Salon Opéra

Spezialpreis für FREUNDE: € 39
Bestätigung vom Hotel Bristol

SALON OPÉRA
zu TRISTAN UND ISOLDE
Freitag, 8. April 16.00 Uhr
Hotel Bristol

Wien nimmt in der Aufführungsgeschichte von Wagners *Tristan und Isolde* einen besonderen und vor allem blamablen Platz ein: Die ehrwürdige Hofoper begann im Herbst 1862 mit den Vorbereitungen für die Uraufführung, im Frühjahr 1863 warf man aber nach 77 Proben das Handtuch und etikettierte die Partitur als unspielbar. Die Ehre der bewältigten Erstaufführung fiel daher München zu, wo man *Tristan und Isolde* am 10. Juni 1865 aus der Taufe hob, mit Hans von Bülow am Dirigentenpult.

Den Opernbesuchern von heute ist wahrscheinlich beim Beginn des Vorspiels, mit dem berühmten Tristanakkord, gar nicht mehr bewusst, wie revolutionär die harmonische Gestaltung der Partitur war. Wagner selbst war sich der Qualität seines Werks jedoch schon immer bewusst: *„Mein größtes Meisterstück in der Kunst des feinsten allmählichsten Überganges ist gewiss die große Szene des zweiten Aktes von ‚Tristan und Isolde‘. Der Anfang dieser Szene bietet das überströmendste Leben in seinen allerheftigsten Affekten – der Schluss das weihevollste, innigste Todesverlangen.“*
Gesprächsthemen wird es bei diesem Salon Opéra also mehr als genug geben. ***rw***

WOZZECK
Die historischen Kriminalfälle

VON RAINHARD WIESINGER

Johann Christian Woyzeck, Kreidelithographie, um 1822
(Stadtgeschichtliches Museum Leipzig, Sign.: Gei I/18a), Quelle: de.wikipedia.org

Alban Bergs am 14. Dezember 1925 an der Berliner Staatsoper uraufgeführter *Wozzek* schrieb als erste abendfüllende atonale Oper Musikgeschichte. Beschäftigt man sich zunächst mit den historischen Begebenheiten der Handlung, so stößt man auf Kriminalfälle, die bei jedem True-Crime-Podcast gute Figur machen würden.

Johann Christian Woyzeck wuchs in Leipzig auf, wo er am 13. Jänner 1780 geboren wurde. Mit 13 Jahren war er bereits Vollwaise und entschied sich, eine Lehre als Perückenmacher zu beginnen. In diesem Zusammenhang machte er auch Bekanntschaft mit seinem späteren Mordopfer Johanna Christiane Woost. Die für einen Lehrling üblichen Wanderjahre begannen für Woyzeck 1798, allerdings war dies auch die Zeit, in der er seinen unsteten Lebenswandel begann: Nach wenig erfolgreichen Versuchen in verschiedenen Berufen ließ er sich als Soldat anwerben. Als Woyzeck 1807 bei den mecklenburgischen Truppen in Stralsund diente, lernte er eine Frau namens Wienberger(in) kennen, mit der er ein gemeinsames Kind hatte. Im Gegensatz zur Bühnenhandlung waren sie jedoch nicht verheiratet, auch Woyzecks Mordopfer sollte sie zunächst nicht werden. 1818 kehrte Woyzeck wieder nach Leipzig zurück, wo er sich nun auf ein Verhältnis mit der Witwe Woost einließ. Da diese auch Kontakte zu anderen Soldaten unterhielt, verfiel Woyzeck mehr und mehr dem Alkohol und begann sie auch zunehmend zu misshandeln. Innere Stimmen, die ihren Tod forderten, ignorierte er zunächst. Schließlich erwarb er aber doch eine abgebrochene Degenklinge, mit der er die Tat ausführen sollte. Am 21. Juni 1821 verabredeten sich Woyzeck und Woost. Diese erschien aber nicht zu dem Treffen, da sie sich mit einem anderen Soldaten verabredet hatte. Woyzeck ermordete Woost letztendlich noch am selben Abend und stellte sich selbst der Polizei. Für das 19. Jahrhundert eher unüblich, sollte sich der Mordprozess über einen Zeitraum von drei Jahren ziehen: Am 16. August 1821 wurde die Verteidigungsschrift eingereicht. Daraufhin veröffentlichte die „Nürnberger Zeitung“ eine Meldung, wonach der Angeklagte an „periodischem Wahnsinn“ gelitten habe.
In diesem Sinne beantragte auch Woyzecks Verteidiger eine gerichtsärztliche Untersuchung in Bezug auf dessen Zurechnungsfähigkeit. Ein erstes Gutachten wurde von Johann Christian August Clarus erstellt, der ihm nach fünf Unterredungen attestierte, zurechnungsfähig zu sein, worauf am 22. Februar 1822 das Todesurteil verkündet wurde. Die Hinrichtung wurde für den 13. November festgelegt, die eingebrachten Gnadengesuche wurden abgelehnt.

Nur wenige Tage vor der Exekution bestätigte ein Augenzeuge Woyzecks psychische Verwirrung, was zu einem weiteren Gutachten führte. Erstellt wurde dieses wiederum von Clarus. Im Jänner/Februar 1823 führte er noch einmal fünf „Unterredungen" mit dem Angeklagten und bestätigte abermals dessen Zurechnungsfähigkeit.
Aus heutiger Sicht kann die Richtigkeit von Clarus' Einschätzung jedoch angezweifelt werden, denn das Gutachten lässt Rückschlüsse auf eine schwere psychische Erkrankung Woyzecks zu: So litt er seit Jahren unter anhaltenden Depressionen, die zu einem Suizidversuch führten. Auch danach hegte er immer wiederkehrende Selbstmordgedanken, da ihm „innere Stimmen" zuriefen, er solle „ins Wasser springen". Außerdem sprach der Verurteilte häufig davon, dass er glaube, sein Herz werde „mit einer Nadel berührt". Clarus vermerkte auch, dass der Verurteilte am ganzen Leib zitterte, wenn er dessen Zelle betrat, und nicht in der Lage war, seinen Kopf stillzuhalten. Zusätzlich sah Woyzeck „feurige Streifen" am Himmel. Diese Erscheinungen bildeten schließlich den Teil eines psychischen Wahnsystems, wonach Woyzeck „Geister" und „die Freimaurer" als Drahtzieher seines Unglücks bezeichnete.

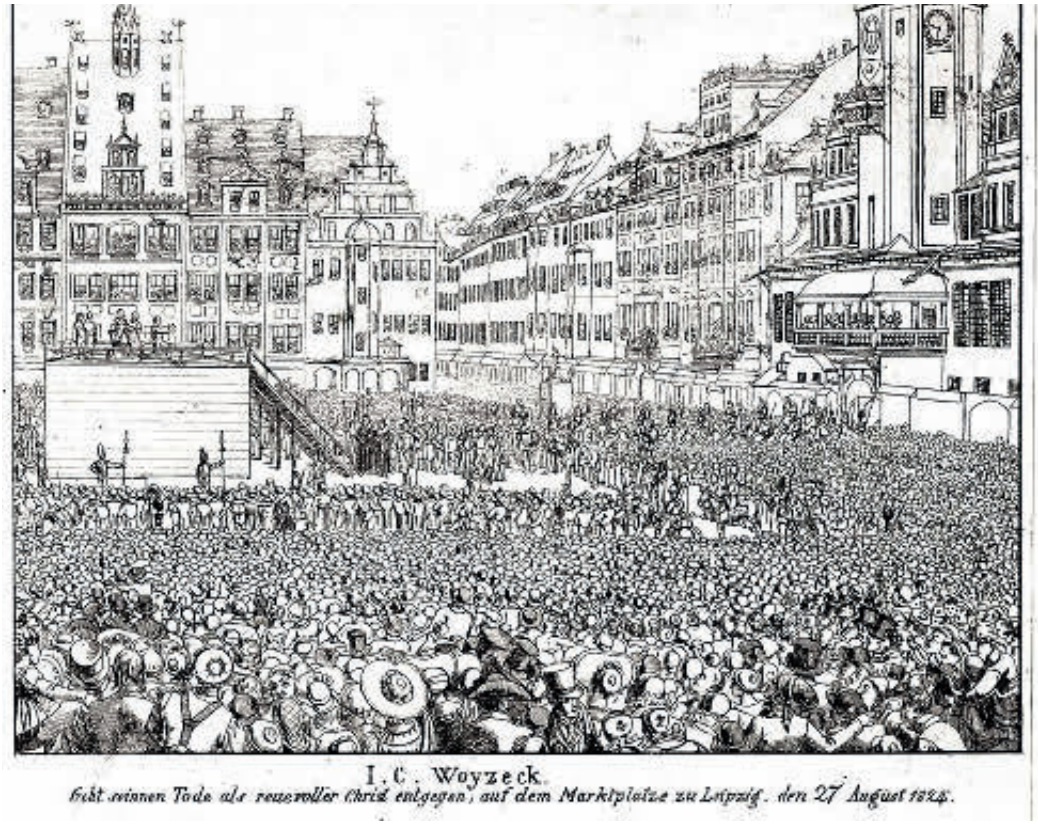
All dessen ungeachtet sah das Gericht am 4. Oktober 1823 Woyzecks Zurechnungsfähigkeit als erwiesen an und ließ das Todesurteil am 27. August 1824 vollstrecken.

Öffentliche Hinrichtung als Belustigung für tausende Schaulustige assoziiert man eher mit dem Mittelalter oder der Französischen Revolution.

Wie der Lehrer und Komponist Ernst Anschütz (er sollte mit dem Lied „Oh Tannenbaum" weltberühmt werden) in seinem Tagebuch notierte, war man aber auch im Leipzig des 19. Jahrhunderts einem solchen Spektakel nicht abgeneigt. Wohl auch, weil es die erste öffentliche Hinrichtung seit drei Jahrzehnten war:

„Freitag, den 27. August (1824). Heiter und sehr warm. Hinrichtung des Delinquenten Woyzeck. Das Schafott war mitten auf dem Markt gebaut. 54 Cürassiere von Borna hielten Ordnung um das Schafott; das Halsgericht wurde auf dem Rathause gehalten. Kurz vor halb 11 Uhr war der Stab gebrochen, dann kam gleich der Delinquent aus dem Rathause, Goldhorn und Hänsel gingen zur Seite und die Rathsdiener in Harnisch, Sturmhaube und Piken voran, rechts und links; die Geistlichen blieben unten am Schafott; der Delinquent ging mit viel Ruhe allein auf das Schafott, kniete nieder und betete laut mit viel Umstand, band sich das Halstuch selbst ab, setzte sich auf den Stuhl und rückte ihn zurecht, und schnell mit großer Geschicklichkeit hieb ihm der Scharfrichter den Kopf ab, so daß er noch auf dem breiten Schwerdte saß, bis der Scharfrichter das Schwerdt wendete und er herabfiel. Das Blut strömte nicht hoch empor; sogleich öffnete sich eine Fallthür, wo der Körper, der noch ohne eine Bewegung gemacht zu haben auf dem Stuhl saß, hinabgestürzt wurde; sogleich war er unten in einen Sarg gelegt und mit Wache auf die Anatomie getragen. Alsbald wurde auch schnell das Schafott abgebrochen, und als dies geschehen war, ritten die Cürassiere fort. Die Gewölbe, die vorher alle geschlossen waren, wurden geöffnet und alles ging an seine Arbeit. Daß Vormittags keine Schule war, versteht sich." //

Johann Christian Woyzecks Hinrichtung am 27. August 1824 auf dem Marktplatz in Leipzig,
Federlithografie von C. G. H. Geißler, Originalbeschriftung: I. C. Woyzeck geht seinem Tode als reuevoller Christ entgegen, auf dem Marktplatze zu Leipzig. den 27. August 1824 Quelle: de.wikipedia.org



Georg Büchners literarische Vorlage

VON RAINHARD WIESINGER

Kenner von Georg Büchners nur fragmentarisch überliefertem Drama werden bereits die markanten Unterschiede zwischen dem realen Fall und dem Inhalt des Schauspiels beziehungsweise der Oper festgestellt haben. Büchner wurde auf den Kriminalfall durch seinen Vater aufmerksam, der Mediziner war und deshalb auch „Henkes Zeitschrift für die Staatsarzneikunde" abonnierte, worin Clarus seinen Aufsatz „Die Zurechnungsfähigkeit des Mörders J. C. Woyzeck, nach Grundsätzen der Staatsarzneikunde aktenmäßig erwiesen" publizierte. In derselben Zeitschrift stieß Büchner wahrscheinlich auch auf einen weiteren Mord, der unübersehbare Ähnlichkeiten mit seinem Drama hat: Am 15. April 1816 tötete der Schustergeselle Johann Philipp Schneider in Darmstadt den Druckereigesellen Bernhard Lebrecht. Um seine Spuren zu verwischen, reinigte er danach seine Hände und sein Gesicht am Bessunger Tor und wusch seine Kleider im Großen Woog, einem am Rand der Innenstadt gelegenen See, und besuchte daraufhin eine Gaststätte. Lebrechts Leiche wurde rasch gefunden, Schneider anhand der Mordwaffe überführt. Auch er wurde zum Tode verurteilt.

Auch ein kleines Detail in der ersten Unterredung des Titelhelden mit dem Doktor, in der er angewiesen wird, nur Erbsen zu essen, ist keine Erfindung Büchners: Der Gießener Wissenschaftler Justus von Liebig sollte in seine sogenannten „Erbsbrei-Experimenten" klären, ob man Militär und einfache Bevölkerung nicht überwiegend mit eiweißreichen und vor allem kostengünstigen Hülsenfrüchten verköstigen könne. Durchgeführt wurde dieser Menschenversuch an Soldaten, die drei Monate lang ausschließlich Erbsbrei zu sich nehmen sollten. Das Ergebnis war jedoch ernüchternd: Die Probanden litten bald nicht nur unter Halluzinationen, sie verloren auch die Kontrolle über ihre Muskulatur. Dies erklärt auch Woyzecks psychische und neurologische Krankheitssymptome, die medizinisch durch eine Vergiftung mit sogenannten nichtproteinogenen Aminosäuren zu erklären sind.

Georg Büchners früher, durch eine Typhus-Infektion verursachter Tod erlaubte es ihm nicht mehr, sein Theaterstück detailliert auszuarbeiten. Als er am 19. März 1837 in Zürich mit nur 24 Jahren verstarb, umfasste das Manuskript 31 Szenen, die nicht erkennen ließen, wie sie der Autor anordnen wollte, da er keine Gliederung in Akte vorgenommen hatte. Viele der kurzen Szenen wirkten außerdem überaus eigenständig. Als würden diese Fakten den Germanisten nicht schon genug Rätsel aufgeben, verblasste die Tinte des Manuskripts auch so stark, dass bereits der Bruder des Autors Schwierigkeiten hatte, diese zu entziffern. Aus diesem Grund verzichtete er wohl darauf, das Fragment in die erste Gesamtausgabe von 1850 aufzunehmen. Es sollte weitere 29 Jahre dauern, bis *Woyzeck* erstmals durch Karl Franzos, wenn auch bereits in bearbeiteter Form, veröffentlicht wurde und nun den Titel *Wozzeck* trug. Ermöglicht durch ein chemisches Verfahren wurde die Tinte wieder lesbar.

Die sprachliche Gestaltung des Stücks war schon früh Gegenstand wissenschaftlicher Betrachtungen: Denn im Gegensatz zum klassischen Drama dominiert in *Woyzeck* die Umgangssprache. Durch ganz bewusst eingebaute Satzbrüche erreicht Büchner Authentizität. Die soziale Spannung zwischen den Figuren wird durch die verschiedenen Sprachebenen unterstrichen. So bedient sich etwa der Doktor einer hochdeutschen Ausdrucksweise, während Woyzeck und Marie, den untersten Gesellschaftsschichten entsprechend, durch Dialekte gefärbt und grammatikalisch fehlerhaft kommunizieren. Außerdem lässt auch die Bezeichnung der Rollen Rückschlüsse auf ihre soziale Stellung zu: Die niedrigstehenden Personen, darunter Woyzeck, sein Stubenkamerad Andres, Marie, das Mädchen Käthe, Maries Nachbarin Margreth sowie der Narr Karl tragen reale Namen und erscheinen als Charaktere mit Identifikationspotential. Die übrigen Protagonisten sind dagegen lediglich nach ihren beruflichen bzw. sozialen Funktionen betitelt: „Tambourmajor", „Hauptmann", „Doktor", aber auch „Großmutter", „Budenbesitzer", „Jude". Büchner zeichnet sie eindimensionaler, weshalb sie auch mehr klischeehafte Typen als Charaktere zu sein scheinen.//

Der Weg auf die Opernbühne

VON RAINHARD WIESINGER

Alban Berg 1927, Photo von Georg Fayer
Quelle: Bildarchiv der ÖNB

Als Alban Berg wenige Wochen vor Ausbruch des Ersten Weltkriegs im Residenztheater München die Erstaufführung von Georg Büchners *Woyzeck* besuchte, war er bereits seit Längerem auf der Suche nach einem Opernstoff. Er fühlte sich von Büchners Stück so angesprochen, dass er sofort den Entschluss zur Vertonung fasste. Vielleicht hing dies auch damit zusammen, dass sich in Büchners Stück biografische Parallelen finden, besonders was die Figur der Marie betrifft. Bereits 1902 wurde ein Dienstmädchen der Familie Berg mit dem Namen Marie Scheuchl von dem erst 17-jährigen Alban schwanger und gebar eine Tochter, der sie den Namen Albine gab. Alban Bergs Eltern hatten größtes Interesse, diese Begebenheit geheim zu halten, und zahlten der jungen Mutter eine großzügige Abfindung. Selbst Bergs spätere Frau Helene erfuhr erst nach Ableben ihres Mannes von der Existenz dieser Tochter. Doch gingen die Parallelen weiter, denn neben der Übereinstimmung von Namen und dem Vorhandensein eines unehelichen Kindes soll die Marie des Dramas ein auffallend genaues Ebenbild des Dienstmädchens sein.

Die weltpolitischen Ereignisse verhinderten eine schnelle Ausführung des Opern-Projekts, denn 1915 wurde der Komponist im Zuge des Ersten Weltkriegs eingezogen. Aufgrund seines Asthmas wurde Berg aber recht bald ins Kriegsministerium nach Wien versetzt, wo er offenbar unter der schlechten Behandlung durch seinen alkoholkranken Vorgesetzten zu leiden hatte. So ist es keine Überraschung, dass Berg 1918 in einem Brief an seine Gattin, die Identifikationspunkte mit der Titelfigur ansprach: *„Steckt doch auch ein Stück von mir in dieser Figur, seit ich ebenso abhängig von verhaßten Menschen, gebunden, kränklich, unfrei, resigniert, ja gedemütigt diese Kriegsjahre verbringe.“*

Letztendlich hatte Berg aber Glück, dass ihm der Frontdienst erspart blieb, denn so konnte er doch mit einer gewissen Regelmäßigkeit an seiner ersten Oper arbeiten. 1917 vollendete er die eng an Büchner angelehnte Textfassung, unmittelbar darauf machte er sich an die Komposition. Für sein Textbuch stand ihm zunächst nur die bereits erwähnte Ausgabe von Karl Emil Franzos zur Verfügung. Erst als im November 1919 der erste Akt und die zweite Szene des zweiten Akts fertig gestellt waren, las Berg einen kürzlich erschienenen Aufsatz von Georg Witkowski, der die Arbeit von Franzos erheblich kritisierte. Witkowskis eigene, streng quellenorientierte, jedoch auch mit Lesefehlern behaftete Ausgabe lag Berg wohl erst im Sommer 1921 vor. Auswirkungen auf die Oper sollte dies aber keine haben, da sich Berg entschloss, wegen der engen Bindung von Text und Musik vollständig an dem veralteten Text festzuhalten.

Bei der Einrichtung seines Librettos folgte Berg einer symmetrischen Anlage: Die beiden kürzeren, äußeren Akte (mit jeweils fünf Szenen) umrahmen den ebenfalls fünf Szenen umfassenden, jedoch weitläufigeren Mittelakt.

Viele der Szenen scheinen für sich allein zu stehen, doch die Partitur umspannt ein differenziertes Geflecht von Leitmotiven, worin sich die atonale Oper dem Wagnerschen Musikdrama verbunden zeigt. Dies überrascht angesichts des sonst revolutionären Charakters des Werks.

Im ersten Akt schreibt Berg für jede Hauptperson (mit der Ausnahme von Wozzeck) ein Charakterstück. In jeder Szene erscheint die Person in einer Begegnung mit dem Titelhelden, wodurch der Hörer die Personen und ihre Beziehung zu Wozzeck kennenlernt.
Jedem Stück liegt dabei eine eigene musikalische Form zugrunde (1: Suite, 2: Rhapsodie, 3: Marsch/Wiegenlied, 4: Passacaglia, 5: Rondo).
Auch der zweite Akt folgt dieser Anlage. Die fünf Bilder wurden in der Sequenz einer Sinfonie geschrieben (1: Sonate, 2: Fantasie/Fuge, 3: Largo, 4: Scherzo, 5: Rondo).
Der letzte Akt bildet eine Abfolge von fünf Inventionen.

Bemerkenswert ist, dass diese vom Barock bis zur Spätromantik reichenden Formen nicht dem Musiktheater, sondern der absoluten Musik entnommen sind. Berg wollte mit diesem ungewöhnlichen Schritt eine Verfremdung schaffen, um den romantischen Überschwang der herkömmlichen Opernformen von vornherein zu vermeiden. Die beschriebenen Formen sind für den Hörer allerdings kaum strukturell wahrnehmbar, da die Komplexität der musikalischen Anlage ein Nachvollziehen lediglich unter Verwendung der Partitur ermöglicht. Auch legte Berg Wert darauf, dass die Formen nicht als Selbstzweck das Hörerlebnis beeinträchtigen sollten.

Ebenso raffiniert ist die Verwendung der Orchesterstimmen: Der Klangkörper weist spätromantische Größe auf und verfügt mit der Ergänzung durch Gitarre, Xylophon, Celesta, Ziehharmonika und Rute über eine große Farbpalette.
Das komplette Orchester ist hauptsächlich bei den Überleitungen zwischen den Bildern eingesetzt, während diese selbst sehr sparsam instrumentiert sind, um die Textverständlichkeit zu erhöhen.

Berg variiert außerdem die Orchester-Zusammensetzung in jedem Bild.

Berg beabsichtigte, die Dialoge von Büchner textverständlich auf die Bühne zu bringen, weswegen er auf gesungene Formen, wie etwa Arien, verzichtete.

Er hatte eine klare Vorstellung, wie die Sänger ihre Stimmen einzusetzen hatten, nämlich:

„Keinesfalls singen! Aber trotzdem ist die Tonhöhe in der Gesangstonhöhe (genau nach den Noten) anzugeben und festzuhalten; letzteres aber mit Sprechresonanz.“

Dies entsprach der Verwendung der menschlichen Stimme wie schon in Schönbergs *Pierrot-Lunaire* zehn Jahre zuvor. //

Porträt von Georg Büchner, undatierte Bleistiftzeichnung des Darmstädter Theatermalers Philipp August Joseph Hoffmann (1807–1883), das Original ist 1944 verbrannt
Quelle: de.wikipedia.org

Rezeption eines komplexen Opern-Dramas

VON RAINHARD WIESINGER

Die Uraufführung am 14. Dezember 1925 in Berlin wurde zwar zwiespältig aufgenommen, letztendlich konnte man aber dennoch von einem Erfolg sprechen: Erreichte diese Produktion doch beachtliche zwanzig Aufführungen in Serie und wurde sehr bald danach an fünfzehn deutschen Bühnen nachgespielt. 1926 folgte Prag, 1927 Leningrad und am 30. März 1930 Wien.

Die Wiener Presse war dem Stück durchaus wohlgesonnen.

So erläuterte **Elsa Bienenfeld** im ***Neuen Wiener Journal***, dass man Berg auf jeden Fall künstlerische Seriosität zugestehen muss: *„Ob man an Alban Bergs ‚Wozzeck' Gefallen findet oder nicht: zu rühmen sind Wille und Ernst der Wegsuche und Arbeit. Dieser Schüler Arnold Schönbergs, der einzige schöpferische Musiker in der ganzen Schönberg-Gruppe, rafft nicht erprobtes Kunstgut zusammen, besitzt aber auch nicht die Willkür eines Hindemith. Obschon er mit Klammern und Fußnageln an fragwürdige Leitsätze der Schönberg-Schule angekettet ist, bricht doch aus seinem Musizieren zeitweise ein Strahl ursprünglicher Empfindung. Das gibt ihm den Künstlervorsprung vor Meister Schönberg, der, einst ein gewaltiger Anreger, schon längst in seinen Theorien und geiststreichelnden Paradoxen stecken geblieben ist und abseits der lebendigen Entwicklung sein Problemgärtlein bebaut."*
Die formale Gestaltung des Werks scheint der Rezensentin teilweise zu konstruiert: *„Innerhalb der nur durch den Text zusammengefaßten Szenenbilder mit ihrem amorphen Tongewebe sammelt Berg zu kleinen geschlossenen Formen, zu Liedern und Tänzen, die in ihrer atonalen Harmonie eine schwebende, sogar wienerische Anmut haben. Hier bricht eine ursprüngliche und sympathische Musikerbegabung durch. Erzwungen und erklügelt ist dagegen Bergs Konstruktionsversuch, Szenenfolgen als Präludium, Sarabande, Gigue, Gavotte; Dialoge zwischen Wozzeck und dem Doktor als Passaccaglia mit einundzwanzig Variationen, zwischen Hauptmann und dem Doktor als Fuge aufzubauen; einen Monolog der Frau als achttaktige Variationskette zu gliedern. Das ist nicht organisch gewachsene Form, sondern Musik, der ein Mieder angezogen ist."*

Wiens Starkritiker **Julius Korngold** übte in der ***Neuen Freien Presse*** Kritik an der literarischen Vorlage:

„Ein richtiges Kunstwerk ist das allerdings nicht geworden. Diese lose, ungeordnet auf die Nachwelt gekommene Folge skizzenhafter Szenen hält reiner dramatischer Gestaltung nicht stand: nicht in der dürftigen Kalendergeschichte von Handlung, nicht in Komposition, Aufbau und zu Verzerrung neigender Charakteristik. Es ist zunächst die ethisch-soziale Tendenz, die, an einem Menschenschicksale aus dem Gefühle zu Gefühle demonstriert, Wirkung übt. Dann aber zweifellos auch eine ästhetische Tendenz, die dem merkwürdigen Drama die Eindruckskraft frühzeitig erfaßter und konsequent festgehaltener moderner Stilgrundsätze sichert.“

Der Musik Bergs mangelt es nach Korngolds Ansicht an Dramatik:

„Wir streiften das Undramatische solcher Formkünsteleien in ‚Wozzeck‘. Wie steht es überhaupt mit seiner Dramatik? So wie es mit aller bloßer szenischer Stimmungs- und Illustrationsmusik steht, zudem impressionistischer. Berg hat in einer Selbstanzeige den Opernkomponisten als ‚idealen Regisseur‘ bezeichnet. Viel mehr ist er tatsächlich nicht in ‚Wozzeck‘, damit aber als dramatischer Musiker zu wenig. Schon sein atonal gesinntes Orchester erschwert Gliederung, Aufbau, Ausdruck, Charakteristik im dramatischen Sinne, wenn es sie nicht ausschließt. Ja, man kann weitergehend sagen: ohne tonale Zusammenhänge und ohne Gesangsmelodie auch keine Operndramatik, die wie die gesamte Entwicklung der dramatischen Musik lehrt, in oberster Linie der Durchpulstheit, aus den Spannungen aus den Gegensätzlichkieten des Melodischen hervorgeht.“

Wirklich etablieren konnte sich das Werk nach der Wiener Erstaufführung nicht, nach dreizehn Reprisen verschwand es im November 1932 in der Versenkung, Eine Aufführung während der NS-Zeit war von vornherein undenkbar. Nach dem Zweiten Weltkrieg hatte die Wiedereingliederung des hoch komplexen Werks erwartungsgemäß keinerlei Priorität. So musste man bis Februar 1952 warten, um *Wozzeck* wieder auf der Bühne sehen zu können, wobei die Premiere anlässlich des Geburtstages des Komponisten stattfand. Oscar Fitz Schuh führte Regie, die Bühnenbilder und Kostüme stammten von Caspar Neher. Die Titelrolle sang Josef Herrmann, die Marie Christel Goltz. László Szemere verkörperte den Tambourmajor, Peter Klein den Hauptmann sowie Karl Dönch den Doktor.

Bereits nach fünf Reprisen übersiedelte die Produktion im November 1955 in die wiederaufgebaute Staatsoper, wobei nun Staatsoperndirektor Karl Böhm am Dirigentenpult stand. Christel Goltz und Walter Berry begeisterten als Marie und Wozzeck. Als Tambourmajor besetzte man Max Lorenz, Karl Dönch wieder als Doktor und Peter Klein als Hauptmann. Oscar Fritz Schuhs Inszenierung erlebte bis 1984 immerhin 52 Vorstellungen, wobei man oft Christa Ludwig als Marie hören konnte. Im Lauf der Jahre war etwa auch James King in der Partie des Tambourmajors zu erleben.

Es war in der Ära von Claus Helmut Drese, als die Staatsoper im Juni 1987 die erste wirkliche Neuproduktion des Werks herausbrachte. Adolf Dresen und Herbert Kappelmüller waren für die szenische Komponente verantwortlich. Für Franz Grundhebers Karriere sollte der Abend von ganz besonderer Bedeutung sein: diese Premiere bedeutete für ihn den relativ späten Beginn einer Weltkarriere. Seine Marie war Hildegard Behrens, der Tambourmajor Walter Raffeiner, Aage Haugland der Doktor und Heinz Zednik der Hauptmann.
Dirigiert wurde die auch auf CD veröffentlichte Aufführung von Claudio Abbado. Diese beim Publikum sehr beliebte Produktion wurde bis 2014 immerhin 38-mal gespielt. Dabei konnte man als Wozzeck etwa auch Matthias Goerne, Sir Simon Keenlyside und Franz Hawlata erleben. Deborah Polaski sang an mehreren Abenden die Marie, aber auch Catherine Malfitano und Anne Schwanewilms waren in dieser Partie zu erleben. Die musikalische Leitung lag unter anderem in den Händen von Simone Young, Seiji Ozawa und Franz Welser-Möst.//

Alban Berg *Wozzeck*
Wiener Staatsoper

Montag, 21. März, 20 Uhr
Premiere
Musikalische Leitung:
Philippe Jordan
Regie: Simon Stone
Christian Gerhaher, Sean Panikkar,
Jörg Schneider, Dmitry Belosselskiy,
Anja Kampe

Reprisen: 24./27./31. März,
3. April 2022

Diskographie

Neu aufgelegt wurde der Mitschnitt des *Wozzeck* vom 25. November 1955 aus Wien. Staatsoperndirektor **Karl Böhm** hatte sich nach den Eröffnungspremieren von *Fidelio* und *Don Giovanni* auch dem als sperrig geltenden Werk zugewandt. Er besetzte die Titelrolle mit dem damals 26jährigen **Walter Berry**, der neue Maßstäbe setzte und mit diesem Rollendebut viele Nachfolger prägte. **Christel Goltz**, **Max Lorenz**, **Peter Klein** und **Karl Dönch** sind ein prächtiges Ensemble. Die Wiener Philharmoniker musizieren Musik der Neuen Wiener Schule und das merkt man. Für mich und für viele, die damals dabei waren, ist die liebevolle Aufbereitung der alten Bänder eine schöne Erinnerung. ((***AN3060***)

1965 war es wieder **Karl Böhm**, der in Berlin für eine Studioeinspielung den wortgewaltigsten Bariton mit der Rolle des Wozzeck betraute: **Dietrich Fischer-Dieskau**. Als Marie wurde **Evelyn Lear** aufgeboten. **Helmut Melchert**, **Fritz Wunderlich**, **Gerhard Stolze**, **Karl Christian Kohn** und **Kurt Böhme** assistierten. Trotz dieser luxuriösen Besetzung bleibt Büchners Drama auf der Strecke. Dietrich Fischer-Dieskau versteht, was Wozzeck sagt, aber er fühlt nicht, was Wozzeck fühlt. Auch die Lear ist viel zu distanziert. Böhm und das Orchester der Staatsoper Berlin geben ihr Bestes. In der Doppelkassette der Deutschen Grammophon finden Sie neben einem Booklet mit den Libretti auch die von Berg vollendeten ersten Akte der Oper *Lulu* mit den selben Protagonisten. (***DG 435 705-2***)

Pierre Boulez hat für seine Studioeinspielung 1966 in Paris wieder **Walter Berry** engagiert, der an dieser Rolle zum großen Tragöden gereift ist. **Isabel Strauss** macht seine Partnerin glaubhaft. Mit **Fritz Uhl** singt wieder ein Heldentenor den Tambourmajor, **Karl Dönch** ist ein analytischer Doktor. Boulez geht mit dem Blick des komponierenden Dirigenten an die Partitur heran und macht gemeinsam mit dem Orchester der Pariser Oper viele Feinheiten hörbar. Neben Böhm und Abbado wohl die hörenswerteste Aufnahme. (***CBS M2K 79251-2***)

Die Deutsche Staatsoper Berlin brachte das Werk 1994 heraus. In der Regie von Patrice Chéreau wuchsen alle Sänger zu Darstellern heran. **Franz Grundheber** singt ebenso wie in Wien einen überzeugenden Wozzeck. **Waltraud Meier** ist eine ebenbürtige Partnerin, die mit ihren Gefühlen nicht geizt. So werden die Szenen mit den beiden um vieles packender als in der Wiener Premiere. Unter der Leitung von **Daniel Barenboim** musiziert die Staatskapelle Berlin einen dramatischen Alban Berg. Leider ist die DVD, die die Chéreau-Inszenierung erlebbar machen würde, vergriffen. (***teldec 7 0630-14108-2***)

Interessant ist ein Konzertmitschnitt aus Leipzig 1973 mit **Theo Adam** in der Titelrolle. Da wird vom Rundfunk-Sinfonie-Orchester Leipzig unter **Herbert Kegel** sehr akkurat und differenziert musiziert. Adam ist ein kraftvoller Wozzeck, dem man seinen seelischen Untergang aber kaum abnimmt, **Gisela Schröter** eine verlässliche Marie. **Reiner Goldberg** als Tambourmajor und **Horst Hiestermann** als Hauptmann entsprechen ihren Rollen. (***brillant 5 028421 946993 3***)

Bemerkenswert ist der Zusammenschnitt von mehreren Aufführungen an der Hamburger Staatsoper aus dem Jahr 1998 mit **Bo Skovhus** und **Angela Denoke**. Intensiv und mit Bühnenatmosphäre gestalten die beiden Ausnahmesänger ihre Partien, auch wenn Skovhus das Dumpfe des einfachen Menschen nicht gegeben ist, und die Denoke manchmal etwas schrill wird. Herausragend **Chris Merritt** als Hauptmann. **Ingo Metzmacher**s Dirigat ist genau, aber wenig stimmungsfördernd. Er frönt seinem Hang zu Extremen. Insgesamt etwas beiläufig. (***EMI Classics 7243556865-2***)

2013 hat **Hans Graf** in Houston die Oper aufgenommen. Der Dirigent führt **Roman Trekel** und **Anne Schwanewilms** unaufgeregt und verlässlich. Auch das Houston Symphony Orchester und die Chöre entsprechen hohen Ansprüchen. (***Naxos 7 30099 03907 9***)

Alban Bergs* Wozzeck *ist ein Bühnendrama, das ohne das Geschehen auf den Brettern, die die Welt bedeuten, viel an Wirkung verliert. Deshalb macht die Oper auf DVD einen viel tieferen Eindruck.

Eine der neueren Einspielungen stammt aus dem Gran Teatre del Liceu in Barcelona. Eine musikalisch packende Aufführung unter **Sebastian Weigle** mit **Franz Hawlata** als Wozzeck und **Angela Denoke** als Marie. Sie trägt das Schicksal der geknechteten Frau, die sich einmal kurz der Illusion hingibt, an der Seite des Tambourmajors Zuneigung und Wohlstand zu finden. Hawlata muss man diesmal uneingeschränkt zu seiner Gestaltung gratulieren. Der Regisseur Calixto Bieito schildert den Abstieg Wozzecks in einem Labyrinth von Industrierohren, die an bloßgelegte Eingeweide erinnern sollen. Allerdings geht da der Schauplatzwechsel der einzelnen Episoden verloren. Fast alle tragen eine rote Monteurkluft, da ist es schwierig, auch die Skurrilität der übrigen Figuren klar herauszuarbeiten. Der kleine Sohn scheint schon zehn Jahre alt zu sein und muss ständig eine Sauerstoffmaske tragen. Für Kenner des Werks eine interessante Variante, die wenig skandalträchtig, aber auch wenig sinnstiftend ist. (***OA 0985 D***)

*__Richard Schmitz__ *begleitet das Programm der Wiener Staatsoper bei radio klassik STEPHANSDOM* (**per opera ad astra**)

*Richard Schmitz**

Den klaren Weg der Werkverwirklichung gehen **Claudio Abbado** und Adolf Dresen. Die Inszenierung der Wiener Staatsoper 1987 gliedert die Episoden und zwingt den Zuschauer, sich bei den Zwischenspielen auf die großartige Musik zu konzentrieren, weil der Vorhang geschlossen bleibt. **Franz Grundheber** gibt der Titelfigur die nötige Dumpfheit, **Hildegard Behrens** ist das Schicksal einer getretenen Frau nicht immer präsent, sie lässt kalt. Die Typisierung der skurrilen Oberschichtfiguren gelingt mit **Walter Raffeiner**, **Philip Langridge**, **Heinz Zednik** und **Aage Haugland** prächtig. Das Finale erschüttert. Franz Bartolomey kommt mit dem Cellosolo prächtig ins Bild. Die Philharmoniker beweisen einmal mehr, dass sie auch modernere Musik zum Blühen bringen können. (***arthaus 100 256***) Noch intensiver dringt man in den musikalischen Duktus des Werkes ein, wenn man die CD von dieser Wiener Premiere auflegt. Da fehlt manche störende szenische Outrage. Man kann sich auf die Musik konzentrieren. (***DG 423 587-2***)

Rolf Liebermann hat den *Wozzeck* 1970 zu einem **Film** verarbeitet. Gedreht wurde in einem einsamen süddeutschen Schloss. Innenräume und Natur sind authentisch und ergeben eine eigene melancholische Atmosphäre insbesondere in den Orchesterzwischenspielen. **Toni Blankenheim** erlebt das Schicksal Wozzeks. Die geschundene Kreatur wurde selten so überzeugend dargestellt. Der warme Sopran von **Sena Jurinac** macht die Marie zum eigentlichen Mitleidserreger in dieser Oper. Die Typen sind gut gezeichnet und glaubwürdig, weil sie mit **Richard Cassily**, **Gerhard Unger**, **Hans Sotin** und **Kurt Moll** hervorragend besetzt sind. **Franz Grundheber** war schon damals, als Zweiter Handwerksbursch, dabei. Chor und Orchester der Hamburgischen Staatsoper arbeiten unter **Bruno Maderna** die Feinheiten der Partitur heraus. Nicht zu Unrecht wird dieser Film als Höhepunkt der Opernverfilmung gesehen. Es ist schwierig, bei der Schlussszene mit dem Kind auf dem Steckenpferd nicht zu weinen. (***arthaus 101 277***)

Im November 2010 wurde am Bolschoi Theater in Moskau eine Aufführung unter **Teodor Currentzis** mitgeschnitten. Leider hatte ich technische Probleme und konnte die Aufnahme nur hören. Die Regie von Dmitri Tcherniakov, der in Wien den *Parsifal* inszeniert hat, kann ich daher nicht beurteilen. **Georg Nigl** gestaltet mit schöner Gesangslinie die Adrenalinstöße des geknechteten Menschen, **Mardi Byers** berührt als Marie. Die sorgfältige Arbeit von Currentzis macht sich bezahlt. Chor und Orchester des Bolschoitheaters musizieren beeindruckend. (***belair 3 760115 300682***)

Sir Bryn Terfel
im Opernsalon am 20. 3. 2022, 14 Uhr

STARS IN DER OPER

Foto © Roswitha Waismayer

radio klassik STEPHANSDOM

www.radioklassik.at

107,3 in Wien
94,2 in Graz

Digital auf DAB+
österreichweit

© Julien Faugere

ETIENNE DUPUIS

Herr Dupuis, Sie sind in dieser Saison öfter auf der Bühne der Staatsoper gestanden als ursprünglich geplant: im September sind Sie nämlich höchst erfolgreich als Figaro in der Neuproduktion von *Il Barbiere di Siviglia* eingesprungen. Sie haben die Rolle zuvor ja schon in vielen Produktionen gesungen. Die neue Inszenierung im Haus am Ring stieß nicht nur auf Zustimmung. Haben Sie sich in dem Regiekonzept wohl gefühlt? Sie mussten sehr viel laufen und springen…

Ich habe den Figaro immer sehr lebendig mit Tanzen und Springen gespielt. Zum letzten Mal sang ich die Rolle vor etwa vier Jahren und damals war ich körperlich einfach fitter und fühlte mich noch jünger. Es war jetzt wirklich so, dass ich nach jeder Vorstellung zwei Tage brauchte, bis meine Energie zurückkam. Ich wirke auf der Bühne als Figaro noch immer glaubwürdig, meine Stimme klingt auch noch jung, aber ich benötigte eben doch länger, um mich von den szenischen Aktionen zu erholen. Auf jeden Fall war es ein großes Vergnügen, diese Produktion zu machen, da man mit diesen vielen szenischen Aktionen das Publikum einbeziehen kann und das liebe ich einfach. Unser Regisseur Herbert Fritsch wollte ja auch, dass jede unserer Gesten an das Publikum gerichtet ist und dieses dadurch fühlt, dass wir auf der Bühne wissen, dass die Zuschauer da sind. Es gibt da einfach keine vierte Wand. Es war hier ganz klar nachvollziehbar, was wir machen, und das gefällt mir. Ich bin allerdings kein Fan von Regiekonzepten, die diese vierte Wand durchbrechen, ohne dass man versteht, warum sie das tun.

Zuletzt haben Sie bei uns den Marcello in Zeffirellis *Bohème* gesungen. Dies ist nach wie vor eine der beliebtesten Inszenierungen der Staatsoper, die hoffentlich nie ausgetauscht wird. Mögen Sie solche schon beinahe historische Produktionen?

Ja, auf jeden Fall. Ich hatte auch das Glück, in Zeffirellis *Bohème* an der Met zu singen, bevorzuge aber die Wiener Variante, weil sie weniger gefährlich ist.In New York kann das Publikum nicht sehen, dass wir hinter der Bühne über viele Stufen gehen müssen.

Ich liebe auch das Historische an dieser Produktion, was die Besetzungen betrifft. Den Marcello hat etwa Rolando Panerai gesungen, das ist einfach unglaublich. Generell ist der Marcello eine Rolle, die ich schon lange und sehr gerne singe.

Kommen wir zu Ihrer Biographie: Wie haben Sie Ihren Weg zur klassischen Musik gefunden?

Von meinem vierten Lebensjahr an spielte ich zunächst für zehn Jahre ganz klassisch Klavier. Dann freute es mich aber nicht mehr so, und ich wechselte zu Jazz-Piano. Gesungen habe ich immer schon gerne und so dachte ich mir, dass ich doch meine eigenen Songs schreiben könnte – so kam ich zur Popmusik. Außerdem begann ich Gesangsunterricht zu nehmen, wobei ich mich zunächst mit deutschen Liedern beschäftigte. Ich erinnere mich noch genau, dass mein erstes Lied „Fremd bin ich eingezogen" aus der *Winterreise* war. Zu diesem Zeitpunkt war ich neunzehn Jahre alt, und ganz plötzlich war es, als ob jemand das Licht eingeschaltet hätte: Ich beschloss, eine Gesangskarriere zu versuchen. Während des Lockdowns habe ich übrigens wieder begonnen, Popsongs zu schreiben.

Sie mögen Popmusik also immer noch…

Ja, ich liebe sie regelrecht. Wenn ich mich mit befreundeten Sängern treffe, freut es mich immer, wenn jemand dabei ist, der gerne Karaoke macht. Ich mag sehr gerne die Songs aus den Achtziger und Neunziger Jahren. Für mich bedeutet Popmusik populäre Musik. Allerdings bin ich generell kein Fan von Hintergrundmusik, da ich bei der Popmusik, wie in der Klassik, einfach Emotionen in der Musik mag.

Was war das entscheidende Erlebnis, das Sie veranlasste, Opernsänger zu werden?

Lange Zeit wusste ich nicht, welch großen Spaß es mir bereitet, auf der Bühne Charaktere darzustellen. Ich hätte mir auch vorstellen können, Schauspieler zu werden, wirkte in einigen Sprechstücken sowie einem Film mit. Als mir dann aber klar wurde, dass Oper die Verbindung aus Darstellung und Gesang ist, wusste ich sehr schnell, dass ich das einmal machen möchte. Meine erste Oper habe ich im Alter von achtzehn Jahren gesungen, nämlich *Les mamelles de Tirésias* von Francis Poulenc.

Spielplan Staatsoper

Staatsoper März

Di 1.3., 19.30 Liebeslieder, Ballett, Robbins, Childs, Balanchine/ Musik: Chopin, Górecki, Brahms/ Zapravdin, Yakovleva, Cherevychko, Fiocchi, Kinney, Uderzo, Carroll, Li Mandri, Tariello, Wielick, Wallroth, Maitland, Amako, Kazakov, Hopkins, Tysman

Mi 2.3., 19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Armiliato/ Schenk/ Minasyan, Flórez, Kaydalov, Kiria

Do 3.3., 19.00 Puccini: Tosca, Armiliato/ Wallmann/ Stikhina, Grigolo, Frontali

Fr 4.3., 19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Armiliato/ Schenk/ Minasyan, Lovell, Kaydalov, Kiria

Sa 5.3., 19.00 Puccini: Tosca, Armiliato/ Wallmann/ Stikhina, Grigolo, Frontali

So 6.3., 11.00 Rossini: Der Barbier für Kinder, Asagaroff/ Hallwaxx, Ensemblemitglieder und Mitglieder des Opernstudios

19.30 Donizetti: L'elisir d'amore, Armiliato/ Schenk/ Minasyan, Flórez, Kaydalov, Kiria

Mo 7.3., 20.00 Strauss: Salome, Guggeis/ Barlog/ Ablinger-Sperrhacke, Mahnke, Holloway, Lundgren, Jenz

Di 8.3. Keine Vorstellung wegen Proben

Mi 9.3., 20.00 Solistenkonzert Lisette Oropesa, Rubén Fernandez

Do 10.3. Keine Vorstellung wegen Proben

Fr 11.3., 20.00 Strauss: Salome, Guggeis/ Barlog/ Ablinger-Sperrhacke, Mahnke, Holloway, Lundgren, Jenz

Sa 12.3., 18.30 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, Mühlemann, Jurić, Behle, Laurenz

So 13.3., 19.00 Tschaikowski: Schwanensee, Reimer/ Nurejew

Mo 14.3., 20.00 Strauss: Salome, Guggeis/ Barlog/ Ablinger-Sperrhacke, Mahnke, Holloway, Lundgren, Jenz

Di 15.3., 19.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, Mühlemann, Jurić, Behle, Laurenz

Mi 16.3., 20.00 Strauss: Salome, Guggeis/ Barlog/ Ablinger-Sperrhacke, Mahnke, Holloway, Lundgren, Jenz

Do 17.3., 19.00 Tschaikowski: Schwanensee, Reimer/ Nurejew

Fr 18.3., 20.00 Tschaikowski: Schwanensee, Reimer/ Nurejew

Sa 19.3., 19.00 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, Mühlemann, Jurić, Behle, Laurenz

So 20.3., 19.00 Verdi: Rigoletto, Armiliato/ Audi/ Demuro, Tézier, Boecker, Solodovnikov, Bohinec

Mo 21.3., 20.00 Berg: Wozzeck, P, Jordan/ Stone/ Gerhaher, Panikkar, Schneider, Belosselskiy, Kampe

Di 22.3., 18.30 Mozart: Die Entführung aus dem Serail, Manacorda/ Neuenfels/ Nickel, Oropesa, Mühlemann, Jurić, Behle, Laurenz

Mi 23.3., 19.00 Verdi: Rigoletto, Armiliato/ Audi/ Demuro, Tézier, Boecker, Solodovnikov, Bohinec

Do 24.3., 20.00, Berg: Wozzeck, Jordan/ Stone/ Gerhaher, Panikkar, Schneider, Belosselskiy, Kampe

Fr 25.3., 19.00 Tschaikowski: Schwanensee, Reimer/ Nurejew

Sa 26.3., 19.00 Verdi: Rigoletto, Armiliato/ Audi/ Demuro, Tézier, Boecker, Solodovnikov, Bohinec

So 27.3., 20.00 Berg: Wozzeck, Jordan/ Stone/ Gerhaher, Panikkar, Schneider, Belosselskiy, Kampe

Mo 28.3. Keine Vorstellung wegen Proben

Di 29.3., 20.00 Solistenkonzert Erwin Schrott

Mi 30.3., 19.00 Verdi: Rigoletto, Armiliato/ Audi/ Demuro, Tézier, Boecker, Solodovnikov, Bohinec

Do 31.3., 20.00 Berg: Wozzeck, Jordan/ Stone/ Gerhaher, Panikkar, Schneider, Belosselskiy, Kampe

Großes Haus

18.3., 11.00 Generalprobe Wozzeck

20.3., 11.00 Matinee zu Wozzeck

Gustav Mahler-Saal

5.3., 15.00 Studiokonzert 3

13.3., 15.00 Regieportrait: Simon Stone

19.3., 11.00 Kammermusik der Wiener Philharmoniker 6

19.3., 15.30 Tanzpodium: Giselle – Schwanensee – Onegin Stadler, Schläpfer

Kinderoper

27.3., 11.00 Die Entführung ins Zauberreich, Melear/ Blum

28.,29.,30.3. 10.30 Wanderoper für Kinder durch das Gebäude der Wiener Staatsoper

unter Vorbehalt eventueller Absagen (Stand 18.2.) Tipps

WIEN

Wiener Musikverein
1., Bösendorferstraße 12, 01/505 81 90, *www.musikverein.at*

So 6.3., 15.30
Di 8.3., 19.30
Großer Saal
The Music of John Williams, Williams/ Mutter; Wiener Philharmoniker

Sa 12.3., 15.30
So 13.3., 11.00
Großer Saal
Brahms: Ein deutsches Requiem, Bolton/ Landshamer, Nazmi; Konzertchor NÖ, Tonkünstler Orchester Niederösterreich

Sa 12.3., 19.30
Brahms-Saal
Liederabend Magdalena Kožená; Ohad Ben-Ari (Klavier), Brahms, Dvořák, Martinů, Mussorgski, Bartók

Fr 25.3., 15.30
Sa 26.3., 15.30
So 27.3., 11.00
Großer Saal
Berg – Janáček – Adès, Adès/ Stotijn, Stone; Wiener Philharmoniker

Do 7.4., 19.30
So 10.4., 19.30
Großer Saal
The Music of John Williams, Upadhyaya/ Philharmonie der Universität Wien
Star Wars, Harry Potter, Jurassic Park u.v.m.

Mi 13.4., 19.30
Großer Saal
Liederabend Diana Damrau, Jonas Kaufmann; Helmut Deutsch
Schumann, Brahms

Wiener Konzerthaus
3., Lothringerstraße 20, 01/242 002, *www.konzerthaus.at*

Di 1.3., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Matthias Goerne, Markus Hinterhäuser: Schumann

Do 3.3., 19.30
Großer Saal
Pretty Yende/ Nadine Sierra
Mielgo/ Slowakische Philharmonie
Händel, Donizetti, Bellini, Debussy, Bernstein

Sa 5.3., 19.00
Mozart-Saal
Bach: Johannespassion, Wedam/ Heuser, Fournier, Lerchenberger, Zelinka, Nagl; Wiener Bachsolisten, BAchCHorWien

So 20.3., 19.30
Großer Saal
Great Voices: Joyce DiDonato – Eden
Emelyanychev/ Il pomo d'oro
Händel, Ives, Gluck, Mahler, Wagner u. a.

Di 22.3., 19.30
Mozart-Saal
Philharmonic Five – Russian Soul
Tschaikowski, Prokofjew, Tanejev u. a.

Mo 28.3., 19.30
Di 29.3., 19.30
Großer Saal
Wiener Symphoniker, Carydis/ Quasthoff, Solist der Wr. Sängerknaben, Wr. Singakademie/ Bruckner, Schönberg, Bernstein, Ives

Di 29.3., 19.30
Mozart-Saal
Liederabend Sir Simon Keenlyside; Martineau
Purcell, Williams, Strauss, Fauré, Schubert

Do 7.4., 19.00
Großer Saal
Bach: Matthäuspassion, Herreweghe/ Collegium Vocale Gent

Mo 11.4., 19.30
Großer Saal
Beethoven: Symphonie Nr. 9, Currentzis/ Christensen, Murrihy, Lei, Kymach; musicAeterna Orchestra & Choir

Theater an der Wien in der Kammeroper
1., Fleischmarkt 24, 01/588 30-0, *www.kammeroper.at*

8.–29.3., 19.00
Rossini: Il barbiere di Siviglia, Jackson/ Zauner

So 6.3., 11.00
Einführungsmatinee

Österreichische Gesellschaft für Musik
1., Hanuschgasse 3, 01/512 31 43, *www.oegm.org*

Mi 9.3., 18.00
Die Vermessung der Klangfarbe
Vortrag von Christoph Reuter mit Klangbeispielen und interaktiven Grafiken

Mi 16.3., 18.00
Bachiana – A Solo Cello-Fantasy
Ana Topalovic (Cello) und Gabriele Proy (Komponistin) im Gespräch mit Carmen Ottner/ Bach, Doderer, Proy, Rotaru, Saariaho, Topalovic; Live-Musik

Di 22.3., 18.00
Jean-Baptist Lullys „Psyché" oder: Von der Vielfalt des klassischen französischen Musiktheaters, Vortrag von Markus Grassl mit Musikbeispielen

Do 31.3., 18.00
„Das kulturelle Gedächtnis der Wiener Operette", Kurzpräsentation des Autors Moritz Csáky und Gespräch mit Harald Haslmayr; mit Musikbeispielen

MuTh – Konzertsaal der Wiener Sängerknaben
2., Augartenspitz 1, 01/347 80 80, *www.muth.at*

Do 3.3., 19.30
Antike Heldinnen – zeitlose Stimmen
Haydn, Glinsner, Beethoven
Rezitation, Gesang, Streichquintett

Sa 5.3., 16.00
Die Reise des kleinen Prinzen, Kinderoper von Gerald Wirth; Wirth/ Schade, Wiener Sängerknaben, Schubert-Akademie

Fr 11.3., 17.00
Do 31.3., 19.00
Wiener Sängerknaben – Classical
Haydn, Glinsner, Beethoven
Rezitation, Gesang, Streichquintett

Di 15.3., 19.00
Presse Musiksalon mit Wilhelm Sinkovicz

Fr 25.3., 19.30
Mozart – Pendercki – Saint-Saëns
J. Stemberger; Altenburger, Zimper, Wagner, Khadem-Missagh, Panfilov; Studierende der mdw Orchester

Kunst und Kultur – ohne Grenzen
01/581 86 40, *www.kunstkultur.com*
10 % Ermäßigung, Codewort FREUNDE

Sa 2.4., 20.30
Bach: Johannespassion, Mertl/ Opernschule und Bühnenorchester der Wiener Staatsoper

Sa 9.4., 20.30
Musica Coelestis – Vielchörige Meisterwerke der Chormusik, Madrigalchor der Hochschule für Musik u. Theater München, Kammerchor des Anton Bruckner Instituts der mdw Wien

Tipps

Haus Hofmannsthal
3., Reisnerstraße 37, 01/714 85 33, *www.haus-hofmannsthal.at*

bis 17.6. Mo–Mi 10.00–18.00 Ausstellung KS Anneliese Rothenberger

Sa 5.3., 19.00 Wiener Geschichten, Feldbauer (Mezzo), Gossner (Klarinette), Keller (Akkordeon)

So 20.3., 16.00 Das alte Lied – Komponistinnen und Librettistinnen der Wiener Operetten Gyükér, Koch (Klavier), Dosch (Moderation), Wanka (Choreographie), Studierende der Musik und Kunst Privatuniversität Wien

Mo 4.4., 19.30 Bariton Rafael Fingerlos im Gespräch mit Markus Vorzellner; Opernleben in Wien und Dresden, über Kultur in Zeiten der Pandemie und seine weiteren Pläne

Haydn-Gesellschaft Wien
0676/840 362 44, *www.haydn-gesellschaft.at*

Di 15., Mi 16.3. jeweils 9.00–14.00 € 59,– (erm. 53,–) max. 15 Teilnehmer Musikalische Spaziergänge: „Durchs Nibelungenviertel ins Klavier-Atelier" Kunsthistorisch geführt von Philipp Reichel-Neuwirth

Cineplexx • Oper & Ballett • Met/ Covent Garden/ Bolschoi
Kinokassen, Ö-Ticket: 96096, Wien-Ticket: 58885
www.cineplexx.at/events/eventreihe/opera-und-ballett
Für FREUNDE: Oper 29,80 statt 34,– Ballett: € 23,– statt 25,–

So 6.3., 16.00 Bolschoi Tschaikowski: Schwanensee, Ballett, Grigorowitsch

Do 10.3., 20.15 Covent Garden Verdi: Rigoletto, Montanari/ Mears/ Salsi, Camarena, Feola, Stavinsky

Sa 12.3., 19.00 Met Strauss: Ariadne auf Naxos, Janowski/ Moshinsky/ Davidsen, Leonard, Rae, Jovanovich

Sa 26.3., 17.00 Met Verdi: Don Carlos (frz.), Nézet-Séguin/ McVicar/ Yoncheva, Garanča, Polenzani, Dupuis, Groissböck, Relyea

Mi 13.4., 20.15 Covent Garden Verdi: La Traviata, Balsadonna/ Eyre/ Bassénz, Popov, Stoyanov

So 1.5., 17.00 Bolschoi Pugni: Die Tochter des Pharao, Ballett, Lacotte

Sa 7.5., 19.00 Met Puccini: Turandot, Armiliato/ Zeffirelli/ Netrebko, Bradley, Lee, Furlanetto

Do 19.5., 20.15 Covent Garden Tschaikowski: Schwanensee, Ballett, Sorokin/ Petipa, Ivanov/ Cuthbertson, Bracewell

Sa 21.5., 19.00 Met Donizetti: Lucia di Lammermoor, Frizza/ Stone/ Sierra, Camarena, Rucinski, Rose

Sa 4.6., 19.00 Met Dean: Hamlet, Carter/ Armfield/ Clayton, Gilfry, Tomlinson, Rae, Connolly, Nussbaum

English Cinema Haydn • Oper & Ballett • Covent Garden
6., Mariahilferstraße 57, 01/587 22 62 *www.haydnkino.at*
Ermäßigung für FREUNDE

Besetzungen siehe Cineplexx
Do 10.3., 20.15 Verdi: Rigoletto,
Mi 13.4., 20.15 Verdi: La Traviata
Do 19.5., 20.15 Tschaikowski: Schwanensee

Theater Akzent
4., Theresianumgasse 18, 01/50165-13306, *www.akzent.at*

Mo 28.3., 19.30 Mi 4.5., 19.30 Pecoraro & Pecoraro – Music-Tour 2022 Herwig & Mario Pecoraro mit einer einzigartigen Crossover-Show

KÄRNTEN

Stadttheater Klagenfurt
Theaterplatz 4, 0463/540 64, *www.stadttheater-klagenfurt.at*

3.–8.3. Rihm: Jakob Lenz, Kammeroper in einem Akt, Hoshino/ Springer

17.3.(P)–27.5. Verdi: Rigoletto, Milton/ Schuster

TIROL

Tiroler Landestheater
Rennweg 2, 0512/520 74-0, *www.landestheater.at*

2.3.–7.5. Strauss: Salome, Beikircher/ Denoke

3.3.–7.4. Rossini: L'Italiana in Algeri, Hasan, Leistenschneider

5.3.(P)–22.5. Dancing Angels, Choreografien von Enrique Gasa Valga, Nacho Duato & Jiří Kylián

6.3.–3.4. Matheis, Huber: Das Cabinet des Doktor Caligari, Musical, ÖEA, Sofka/ Reitmeier

9.3.–10.3. Massenet: Werther, Beikircher, Strassberger

27.–31.3. Mozart: Die Zauberflöte, Sanguinetti/ Bloéb

Tiroler Festspiele Erl – Klaviertage
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Fr 8.4., 19.00 Liszt, Haydn, Schostakowitsch Böer/ Zhao, Akhremka, Orchester der Tiroler Festspiele Erl

Sa 9.4., 19.00 Mozart, Bach, Busoni, Moriuchi/ Huangci; Orchester der Tiroler Festspiele Erl

So 10.4., 11.00 Bach: h-Moll-Messe, Šlekytė/ Dambrauskaite, van Gramberen, Lauritano, Lei, Thorpe; Orchester und Chor der Tiroler Festspiele Erl

Tipps

NIEDERÖSTERREICH

Bühne Baden • Stadttheater
2500 Baden, Theaterplatz 7, 02252/225 22, *www.buehnebaden.at*

3.–25.3. Verdi: La Traviata, Zehetner/ Gregor
In deutscher Sprache

4.–27.3. Hermann: Hello Dolly!, Breznik/ Lakner

2.4., 19.30 Wiener Comedian Harmonists
Wagner-Trenkwitz (Moderation)

Grafenegg
3485 Grafenegg 10, 02735/5500-222, *www.grafenegg.com*

Sa 5.3., 18.30
Auditorium Brahms: Ein deutsches Requiem, Bolton/ Landshamer, Nazmi; Tonkünstler-Orchester

Festspielhaus St. Pölten
3100 St. Pölten, Kulturbezirk 2, 02742/90 80 80 600
www.festspielhaus.at

Mo 7.3., 19.30 Brahms: Ein deutsches Requiem, Bolton/ Landshamer, Nazmi; Tonkünstler-Orchester

Mo 28.3., 19.30 Beethoven/ Haydn/ Strauss/ Weill
Hasan/ Krijgh (Cello), Tonkünstler Orchester

Mo 4.4., 19.30 Weber/ Bruckner, Sado/ Mexer (Klarinette), Tonkünstler Orchester

STEIERMARK

Musikverein Graz, Stefaniensaal
Landhausgasse 12, 0316/829 924, *www.musikverein-graz.at*

Fr 11.3., 19.30 Rolando Villazón, Xavier de Maistre (Harfe)
Serenata latina:
Ginastera, de Abreu, Guastavino u. a.

Oper Graz
Kaiser-Josef-Platz 10, 0316/8000, *www.theater-graz.com*

2.3.–24.4. Haas: Morgen und Abend, Oper, ÖEA
Kluttig/ Karaman

3.–16.3. Bock: Anatevka, Burkert, Gaudiano/ Thausing/ Mayer

11.3.–3.4. Weinberger: Schwanda, der Dudelsackpfeifer, Burkert, Jindra/ Schmeding

12.3.–7.4. Bizet: Les pêcheurs de perles, Merkel, Burkert/ Baur/ Vollack

19.3.(P)–20.5. Henze: Undine, Ballett, Christopoulos, Gaudiano/ Choreographie: Vollack

SALZBURG

Salzburger Landestheater • *Schwarzstraße 22,*
0662/871 512-222, *www.salzburger-landestheater.at*

1.–11.3. Deutscher: Cinderella,
Venzago/ von Maldeghem

5.3.–16.4. Mozart: Die Zauberflöte, Venzago/ Lutz

12.3.(P)–6.5. Lili, the Danish Girl
Ballett-Abend von Reginaldo Oliveira

9.4. Tod eines Pudels – Klassik trifft auf Komik
Kirchschlager, Dorfer; Drake

10.4.(P)–4.5. Eötvös: Angels in America, Oper
Suganandarajah/ Helfrich

OBERÖSTERREICH

Brucknerhaus Linz
Untere Donaulände 7, 0732/77 52 30, *www.brucknerhaus.at*

Do 3.3., 19.30
Großer Saal Verdi: Messa da Requiem, Poschner/ Christensen, Syniakova, Garulo, Nazmi; Tschechischer Philharmonischer Chor Brno, Chor Ad Libitum; Bruckner Orchester Linz

Mi 9.3., 19.30
Mittlerer Saal Klavierabend Alexei Volodin
Borodin, Cui, Balakirev, Mussorgski

Mi 16.3., 19.30
Großer Saal Via Dolorosa – Haydn, Beethoven
Herreweghe/ Collegium Vocale Gent
Orchestre des Champs-Élysées

Do 31.3., 19.30
Großer Saal Weinberg, Schostakowitsch, Gražinytė-Tyla/ Hagen (Cello), City of Birmingham SO

Landestheater Linz
Promenade 39, 0732/7611-400, *www.landestheater-linz.at*

1.3.–25.6. Puccini: La Bohème, Poschner/ Schmiedleitner

4.3.–6.7. Verdi: Aida, Calesso/ Hartmannshenn

6.3.–27.5. Lehár: Der Graf von Luxemburg
Reibel/ Enzinger

11.3.–6.4. The Garden, Tanzabend mit Choreografien der Tanzkompanie des Landestheaters Linz

12.3.–16.6. Wagner: Parsifal, Poschner/ Suschke

25.3.–23.5. Mozart: Le nozze di Figaro, Poschner/ de Carpentries

Radio

Radio klassik STEPHANSDOM
www.radioklassik.at

– das Opernprogramm auf 107,3/87,7 (Telekabel Wien)
94,5 (Kabel Niederösterreich)/104 bzw. 466 (Salzburg)

Der Opernsalon der FREUNDE auf 107,3
www.radioklassik.at
– jeden 3. Sonntag im Monat 14.00–15.30 Uhr
DaCapo, darauffolgender Freitag, 20.00 Uhr

20.3. Sir Bryn Terfel im Gespräch mit Thomas Dänemark (aufgen. am 30.1.2022)

MÉLANGE MIT DOMINIQUE MEYER SO 14.00 UHR

6.3., 3.4. Dominique Meyer präsentiert Lieblingsaufnahmen aus seinem Archiv

PER OPERA AD ASTRA (RICHARD SCHMITZ) SA 14.00 UHR

12.3. Die Welt der Oper mit Richard Schmitz
Alban Berg: Wozzeck

OPERNGESAMTAUFNAHMEN

DI/DO/SA 20.00 UHR

Di 1.3. Strauß: Waldmeister, Salvi/ Davidson, Ingenfeld, Egert, Büttner, Schaul (2020)

Sa 5.3. Flotow: Alessandro Stradella, Froschauer/ Dürmüller, Paßow, Schneider, Kränzle (2004)

Di 8.3. Stradella: Amare e lingere, De Carlo/ Borgioni, Molinari, Lo Monaco, Cervoni (2018)

Do 10.3. Cherubini: Lodoiska, Muti/ Devia, Pedaci, Lombardi, Moser, Corbelli, Shimell (1991)

Sa 12.3. Cherubini: Les Abencereages, Maag/ Rinaldi, Ortiz, Dupouy, Snarski, Lorenzi (1975)

Di 15.3. Cherubini: Medea, Stein/ Ghiuselev, Popp, Prevedi, Rysanek, Lilowa, Gruberová (1972)

Do 17.3. Rubinstein: Der Dämon, Khaikin/ Polyakov, Lebedeva, Vladimirov, Usamanova (1974)

Sa 19.3. Strauss: Die Frau ohne Schatten, Sawallisch/ King, Bjoner, Varnay, Fischer-Dieskau, Nilsson , Kohn (1976)

Di 22.3. Ferrandini: Catone in Utica, Hammer/ van Rensburg, Schneider, Maldonado (2003)

Do 24.3. Verdi: Don Carlo, Stein/ Corelli, Janowitz, Waechter, Verrett, Ghiaurov, Gruberová (1970)

Sa 26.3. Wagner: Tannhäuser, Sawallisch/ Windgassen, Silja, Waechter, Bumbry, Stolze (1962)

Di 29.3. Smetana: Dalibor, Krips/ Spiess, Waechter, Czerwenka, Kreppel, Dallapozza, Rysanek, Franc (1969)

Ö1 *http://oe1.orf.at*

Ö1-KLASSIKTREFFPUNKT SA 10.05 UHR – AUSWAHL

5.3. Max Müller, Schauspieler und Sänger

12.3. Opernstudio der Wiener Staatsoper
Nolz, Harison, Arivony, Kraus

19.3. Michael Haneke, Regisseur

2.4. Andrea Jonasson, Schauspielerin

ANKLANG

DI 10.05–11.00 UHR

1.3. „Märchenmusicals" – Kompositionen für den Broadway und Hollywood
Migenes, Ramey, Hendricks, Nelsen, Hadley

8.3. Mutig starke Frauen – Leonore und Milada
Ausschnitte aus „Fidelio" und „Dalibor"

15.3. Vor 175 Jahren uraufgeführt: Verdis „Macbeth"
Hunter, Cossotto, Milnes u. a.

22.3. Opernschauplatz Tirol, Ausschnitte aus „La fille du régiment", „Luisa Miller", „La Wally"

29.3. Stimmen des 20. Jahrhunderts
Vogel, Bini, Leech, Cupido

APROPOS OPER

SO 15.05–16.00 UHR

6.3. Erinnerungen an die Sopranistin Reri Grist – zum 90. Geburtstag der Künstlerin
Mozart, Verdi, Strauss u. a.

13.3. Oper aus Österreich

20.3. Erinnerungen an Gösta Winbergh – zum 20. Todestag des vielseitigen Tenors
Mozart, Verdi, Wagner, Puccini, Beethoven u. a.

27.3. Das Wiener Staatsopernmagazin
Ausschnitte aus aktuellen Aufführungen

STIMMEN HÖREN

DO 14.05–15.30 UHR

3.3. 100 Jahre Mahler-Stimmen: Fischer-Dieskau, Ludwig, Gerhaher, Garanča u. a.

10.3. Giacomo Meyerbeer auf Deutsch und Italienisch

Radio, TV

17.3. Richard Strauss' „Intermezzo", die zwiespältige Preziose

24.3. Samuel Ramey – zum 80. Geburtstag des Bassisten

31.3. Erinnerungen an den Dirigenten Mario Rossi

GESAMTOPER **SA 19.30 UHR**

5.3. Verdi: Giovanna d'Arco, Gatti/ Machaidze, Meli, Frontali, Belosselskiy (Rom 2021)

12.3. Strauss: Ariadne auf Naxos, Janowski/ Davidsen, Rae, Leonard, Jovanovich (Met, live-zeitversetzt)

19.3. Thomas: Le Songe d'une nuit d'été, Tourniaire/ Torosyan, Mastrangelo, Guèze, Barea (Wexford Opera Festival 2021)

Di 21.3., 19.30 Vor der Premiere
20.00 Berg: Wozzeck, Jordan/ Gerhaher, Panikkar, Schneider, Belosselskiy, Kampe (Wien, live)

26.3. Verdi: Falstaff, Rustioni/ Purves, Degout, Gatell, Giannattasio, Barcellona, Semenzato, Dennefeld (Festival Aix-en-Provence 2021)

ORF 2 *http://tv.orf.at | http://presse.orf.at*

So 6.3., 9.50 Yuja Wang
Aus dem Leben einer Pianistin

So 13.3., 9.05 Anima – André Hellers Paradies in Marrakesh

So 20.3., 9.05 Charlie Chaplin – Wie alles begann
9.50 Exil unter Palmen – Verbannt nach Hollywood
10.30 La Cage aux Folles – Ein Blick hinter die Kulissen der Wiener Volksoper

3sat *www.3sat.at*

Sa 5.3., 20.15 Klassik am Dom – David Garret & Band
Von Bach und Beethoven über Coldplay und Queen bis hin zu Metallica (Linz 2021)
21.30 PINA – tanzt, tanzt, sonst sind wir verloren
Film von Wim Wenders

Sa 12.3., 20.15 Eröffnungskonzert der Isarphilharmonie, Gergiev/ Trifonov, Münchner Philharmoniker Beethoven, Schtschedrin, Ravel, Escaich (München 2021)

Sa 19.3., 20.15 Lucerne Festival 2021
Chailly/ Lucerne Festival Orchestra
Mozart, Schubert

Sa 26.3., 9.30 Frühling in Wien – Die schönsten Momente
Grimaud, Botha, Goerne, Janoska Ensemble
Beethoven, Schubert, Lehár, Suppé, Strauß

ORF III Kultur und Information
http://tv.orf.at/programm/orf3

Mo–Fr, 19.45 Kultur heute: Aus der Wiener Staatsoper

So 6.3., 20.15 Verdi: Un ballo in maschera, Battistoni/ Pizzi/ He, Meli, Salsi, Fiorillo (Verona 2014)

So 13.3.: 180 Jahre Wiener Philharmoniker
21.05 Barbara Rett im Gespräch mit Valery Gergiev
21.20 Philharmonisches Konzert, Gergiev/ Matusev Rachmaninov (Musikverein)
22.55 Konzert der Wiener Philharmoniker aus der Sagrada Familia: Bruckner: 4. Symphonie, Thielemann/ Wiener Philharmoniker (Barcelona 2021)

So 20.3., 20.15 André Heller zum 75. Geburtstag
21.15 André Hellers Hauskonzerte: Patricia Kopatchinskaja, Bieri (Klarinette), Ahonen (Klavier) (Wien 2021)
22.45 André Hellers Hauskonzerte: Manchester Collective (Wien 2021)

So 27.3.,10.25 Ich über mich – Eberhard Waechter
11.25 Ein Spaziergang mit Heinz Holecek: Musik & Kabarett
20.15 Das Opernhaus für Neugierige – 16 Jahre Theater an der Wien
Zum Abschied von Roland Geyer

arte *arte-tv.com*
Viele Opern, Konzerte, Live Streams auf *concert.arte.tv*

So 6.3., 00.45 75 Jahre Deutsches Symphonieorchester Berlin, Ticciati/Batiashvili; DSO Berlin Williams, Chausson, Strauss

So 13.3., 16.00 Verdi: Aida, Thielemann/ Thalbach/ Stoyanova, Meli, Kelsey, Volkova, Zeppenfeld (live aus der Semperoper)
00.50 Liederabend Samuel Hasselhorn, Daniel Heide
Schubert: Die Winterreise

So 20.3., 23.00 Smetana: Die Moldau, Dokumentation Hrůša/ Bamberger Symphoniker
23.50 Hope for Prague – Prague Sounds again
Daniel Hope/ Epoque Orchestra

Sa 26.3., 19.00 Puccini: Il trittico, Altinoglu/ Kratzer/
ARTE Concert Kálmán, Winters, Smith, Bryce-Davis, Zilio (Brüssel, live)

Mi 30.3., 18.00 Strauss: Salome, Lintu/ Loy/ Jakubiak,
ARTE Concert Schukoff, Lovelius, Culpajevs, Foster-Williams (Helsinki, live)

Rückblick

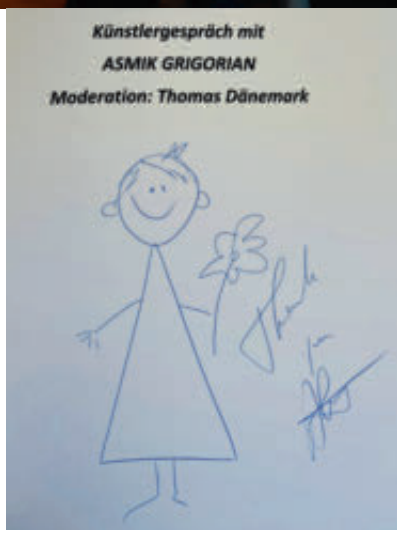
ALEXANDER GRASSAUER, Kristin Okerlund © Roswitha Waismayer

SIR BRYN TERFEL, Thomas Dänemark © Roswitha Waismayer

MARIA PRINZ, BORIS PINKHASOVICH © Roswitha Waismayer

GUTE LAUNE BEI DEN OPERNFREUNDEN...

Ende Jänner gab uns SIR BRYN TERFEL die Ehre (Wir überraschten ihn mit einem Live-Auftritt von ALEXANDER GRASSAUER, dessen großes Vorbild er ist). Im Februar gab es einen amüsanten Vormittag mit ASMIK GRIGORIAN sowie ein GESPRÄCHSKONZERT mit BORIS PINKHASOVICH und MARIA PRINZ am Klavier.



AMEISEN?

Sechsschimmelgasse 9 | 1090 Wien | Tel. (0)1 316 60-0 | office@assa.at | **www.assa.at**

ASSA

Kulinarische Genussbibliothek

LUDOVIC TÉZIER Schmortopf à la Provençale – mordsmäßig gut

Zutaten

1 kg Rindsbacken (oder Schulterstück/Unterschale vom Rind) in Stücke geschnitten
200 g Räucherspeck
2 Kräutersträußchen (aus frischemThymian und getrocknetem Lorbeer)
3 schöne Zwiebeln
4 Karotten
4 Knoblauchzehen
Ein paar schwarze griechische Oliven
Die Schale einer Orange, dunkle Kochschokolade
Mildes Paprikapulver und Cayennepfeffer , 4 Gewürznelken
1 Flasche guten Wein Côte du Rhône (*nun ja – der Wein zum Kochen muss ein Wein von guter Qualität sein, kein Spitzenwein, aber wählen Sie den richtigen Weinkeller!*)
1 Glas Madeira (oder Portwein), 1 Glas Weinessig

Cassandre Berthon, Ludovic Tézier (mit einer Flasche unseres Spezial-Weins DER OPERNFREUND von F.X. Pichler) **und Maria Prinz,** FREUNDE-Generalversammlung, 23.9.2021 im Alten Rathaus, © *Roswitha Waismayer*

Die Zubereitung

Das Marinieren am Vorabend Geben Sie das Fleisch in ein passendes Gefäß mit zwei Zwiebeln, davon eine in Viertel geschnitten, die andere mit vier Gewürznelken gespickt, den Karotten, in nicht zu dünne Scheiben geschnitten, und einem der beiden Kräutersträußchen. Vorsichtig mit Fleur de sel salzen und mit einigen Pfefferkörnern, dem milden Paprika und einer Prise Cayennepfeffer würzen. Das alles mit der ganzen Flasche Wein aufgießen. *Achtung! Nicht mit dem Weinessig verwechseln: davon nur ein Glas hinzufügen!* Zugedeckt, eine ganze Nacht gut verschlossen im Kühlschrank marinieren.

Am nächsten Morgen Den Räucherspeck in einem massiven Topf auf kleiner Flamme zerlassen und dann mit einem Sieblöffel die festen Teile entfernen. Eine Zwiebel vierteln und schön golden anbraten. Das Fleisch und die festen Bestandteile der Marinade, außer dem Kräuterstrauß, hinzufügen und auf stärkerer Flamme golden braten, dabei häufig umrühren.
Jetzt auch die ungeschälten und mit einem Messer zerdrückten Knoblauchzehen in die Schlacht (sprich in den Topf) werfen, sowie die Oliven, den zweiten Kräuterstrauß und die dünn abgezogene Orangenschale. Einige Minuten umrühren.
Zum Schluss die flüssige Marinade und den Madeira hinzufügen, sowie die Kochschokolade (ein gutes Stückchen pro Person).
Die Flüssigkeit auf die Hälfte reduzieren und dann mit heißem Wasser aufgießen, weiter auf ganz kleiner Flamme kochen, so lange, wie es braucht... Von Zeit zu Zeit das Fleisch mit einer Gabel anstechen, um zu sehen, wie weit es gegart ist. Das Gericht ist erst fertig, wenn das Fleisch ganz butterweich ist. Mit Polenta und einem Rosmarinzweig anrichten. **La vie est belle!**

Achtung! Lange Kochzeit! Um die drei Stunden für ein Resultat ohnegleichen!

Man kann eventuell nach der Reduktion und dem erneuten Aufgießen den Schnellkochtopf benützen, was den Kochprozess wesentlich verkürzen würde, ohne den gewünschten Effekt zu ruinieren.

Ossia: *Man kann statt Polenta etwa 20 Minuten vor dem Ende der Kochzeit einige kleine geschälte Kartoffeln in der Sauce mitkochen, die sich auch hervorragend als Beilage eignen.*

medizinisch-diagnostisches
LABOR DR. DOSTAL
www.labor-dostal.at
Ärztliche Leitung: Dr. Elisabeth Dostal, Dr. Tamara Kalhs

Öffnungszeiten: Mo - Do 7:00 - 16:30
Freitag 7:00 - 16:00
Blutabnahme: Mo - Fr 7:00 - 11:00

Terminvereinbarung für Spezialuntersuchungen
Saarplatz 9, 1190 Wien Tel: +43 1 368 24 72

- Nahrungsmittelunverträglichkeiten
- Vitamine, Mineralstoffe, Spurenelemente, Aminosäuren
- Fettsäurestatus - Omega 3, 6, 9
- Herz - Kreislauf - Risikofaktoren (LDL-Subfraktion)
- Immunprofil
- Schwermetalle
- Redox Serum Analyse

Dieser Test bildet Ihren Gesundheitszustand ab und ermöglicht eine individuelle Vitalstofftherapie.

ZENTRUM FÜR MEDIZINISCHE, IMMUNOLOGISCHE UND WISSENSCHAFTLICHE UNTERSUCHUNGEN, gegründet von Univ.Prof.Dr. Viktor Dostal

Alle Veranstaltungen auf einen Blick

MÄRZ

So. 13.3., 14.00 Uhr
Hotel Bristol
Künstlergespräch Maria Yakovleva
und Denys Cherevychko
Karten ab **7.3.** im FREUNDE-Büro

Fr. 18.3., 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Salon Opéra zu Wozzeck
Sa. 19.3., 12.00 Uhr
Hotel Bristol
Salon Opéra für Kinder zu Der Liebestrank
Bestätigungen jeweils vom Hotel Bristol

APRIL

Fr. 8.4., 16.00 Uhr
Hotel Bristol
Salon Opéra zu Tristan und Isolde
Bestätigungen jeweils vom Hotel Bristol

APRIL

Sa. 16.4., 14.00 Uhr
OSTERFAHRT nach Linz zu PARSIFAL
Bestellschluss: 18.3.
KEINE Kartenausgabe,
Bestätigung/Zahlschein per Post

Mi. 27.4., 18.00 Uhr
Grand Hotel Wien
Maestro Christian Thielemann als Kunsthistoriker
Karten ab **19.4.** im FREUNDE-Büro

MAI

Fr. 6.5., 19.00 Uhr
Volksoper Wien
Herman: La Cage aux Folles
Bestellschluss: 28.3.
Vorbestellte Karten ab **19.4.** im FREUNDE-Büro

Freunde der Wiener Staatsoper
1010, Opernring 1/Stiege E
7. Stock/Top 729–730
Telefon (+43 1) 512 01 71
Telefax (+43 1) 512 63 43
verein@opernfreunde.at
www.opernfreunde.at
ZVR Zahl: 337759172

ÖFFNUNGSZEITEN
Mo–Do: 15–17 Uhr
Fr, Sa: 10–12 Uhr

Impressum
Redaktion
Dr. Rainhard Wiesinger (Gesamtleitung),
Elisabeth Janisch, Richard Schmitz
Redaktionelle Gestaltung
Mag. Michaela Zahorik
Inserate
Dr. Thomas Dänemark
Lektorat
Dr. Hubert Partl,
Dr. Ursula Tamussino
Layout/Konzeption
esterer-horn.at, Wien
Litho und Druck
Print Alliance HAV Produktions GmbH,
Druckhausstraße 1, 2540 Bad Vöslau
PR-Beratung M2 Maydell GmbH
Bildnachweis
ARTHAUS Musik, Helene Bauer,
Yan Bleney, Matthias Creutziger,
Foto Fayer, Andreas Jakwerth,
Terry Linke, Martin Siebenbrunner,
SONY Classical, Roswitha Waismayer
Coverfoto: Hartwig Zoegl
Redaktionsschluss 15.2.22,
Besetzungs- und Programmänderungen,
Druckfehler vorbehalten.

THE AFTERNOON TEA

Genießen Sie bei uns in der Bristol Lounge feine Delikatessen nach britischem Vorbild:

THE AFTERNOON TEA
€ 39 PRO PERSON

VEGANER AFTERNOON TEA
€ 45 PRO PERSON

BRISTOL BIENE – AFTERNOON TEA FÜR KINDER
€ 29 PRO PERSON

INKLUSIVE APERITIF UND EINER PORTION TEE.

FREITAG – SONNTAG VON 15:00 – 17:00 UHR
1. OKTOBER 2021 BIS ENDE APRIL 2022 - WIR BITTEN UM RESERVIERUNG
TEL.: +43 1 515 16 553 | RESTAURANT.BRISTOL@LUXURYCOLLECTION.COM

HOTEL BRISTOL
A LUXURY COLLECTION HOTEL
KÄRNTNER RING 1, 1010 WIEN
WWW.BRISTOL-LOUNGE.AT
WWW.BRISTOLVIENNA.COM

FOLLOW US

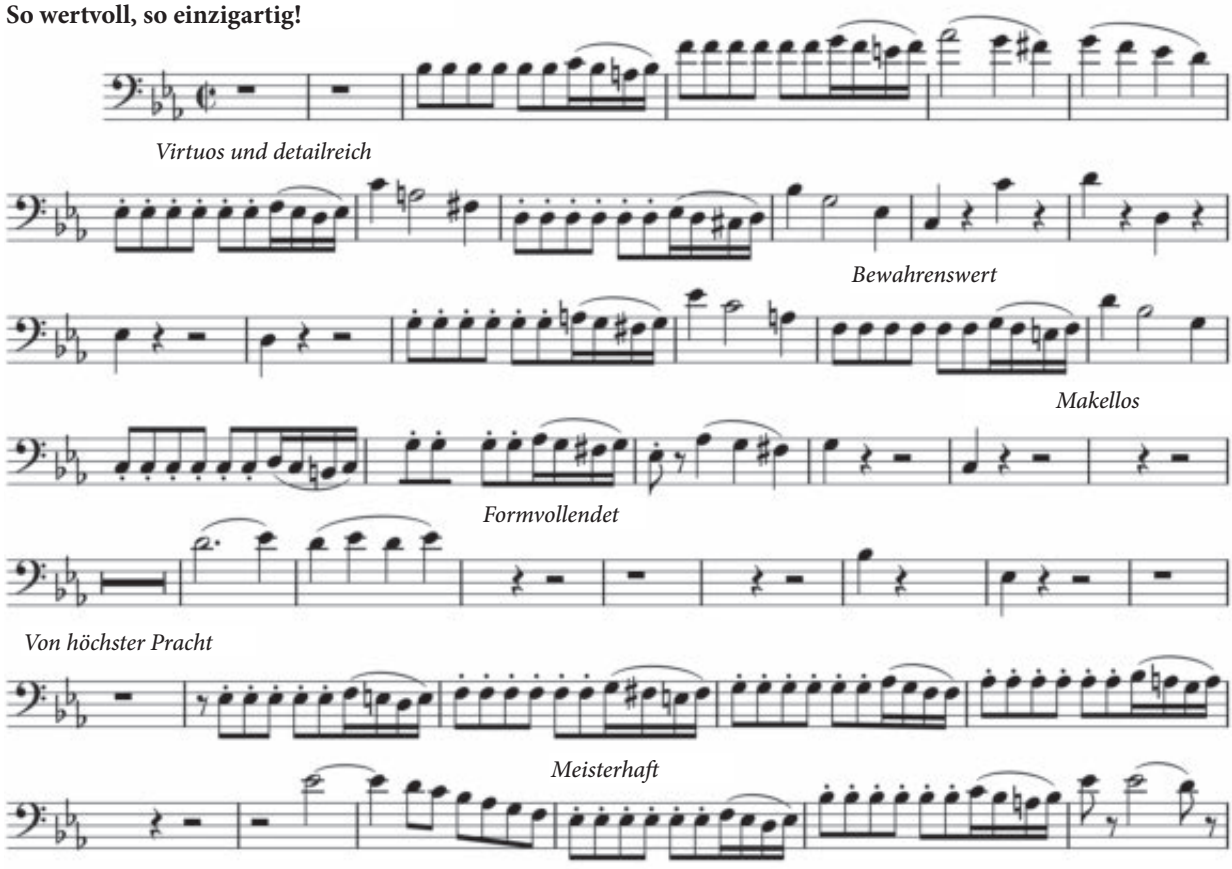
#bristolvienna
#viennesecharmtoday

Primadonna von Wien

von

Immobilienkanzlei Schneeweiss **seit 1921**

So wertvoll, so einzigartig!



1010 Wien, Rathausplatz 4

office@schneeweiss.at www.schneeweiss.at

Unsere Leidenschaft ist das klassische Zinshaus. Wir arbeiten seit 1921 daran, diesen wertvollen Teil des Wiener Kulturguts zu erhalten. Für uns ist Ihre Immobilie ein essentieller Teil Ihres Vermögens, der durch unsere Expertise langfristig wachsen kann.

Immobilienkanzlei
SCHNEEWEISS
seit 1921

Abbildung: 1070 Wien, Neubaugasse, Bj. 1904, Arch. Carl Stephann